

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 44.

Berufsprech-Nachschlag
Nr. 7.

51. Jahrgang.
Donnerstag, den 21. Februar

Telegrammadresse:
Tageblatt.

1901.

Schulgeld fällig.

Bekanntmachung,

das Streuen der Fußwege betreffend.

Es wird hiermit allen Hausbesitzern in Erinnerung gebracht, daß sie bei Vermeidung von 5 Mark Strafe nicht nur die Trottoirs und Fußwege von den Grundstücken von Schnee und Eis zu säubern und bei eintretender Kälte mit Sand und Asche zu bestreuen, sondern auch den von den Dächern

herabgefallenen Schnee ohne Verzug zu beseitigen haben. Wenn das Streuen nicht bis vormittags 8 Uhr geschehen ist, tritt die obige Strafe ein.

Lichtenstein, am 20. Februar 1901.

Der Stadtrat.
Stedner,
Bürgermeister.

Freibank Hohndorf.

Heute Donnerstag von nachm. 2 Uhr ab Fleischverkauf (frisches Schweinefleisch), à Pfund 40 Pfg.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 19. Februar.

Das Haus fährt in der Beratung des Postgesetzes fort beim Ausgabebetitel „Postkassierer, Oberpostsekretäre, Postsekretäre“.

Abg. Eichhoff (freif. Volksp.) wünscht, daß den Postkassierern und Oberpostdirektionssekretären, welche an Bildung sehr wohl den Vergleich mit dem Assessor aushalten können, auch äußerlich die ihnen zukommende Stellung gewährt werde. Es handele sich hier um ein officium nobile.

Staatssekretär v. Podbielski bestätigt, daß ein Teil der Beamten der höheren Laufbahn sich in wenig günstiger Lage befinde und teilt mit, daß eine Reorganisation der höheren Laufbahn in Bearbeitung sei. Dabei müsse er freilich mit den anderen Ressorts Hand in Hand gehen, ehe darüber entschieden werden könne, ob etwa „Postassessoren“ zu ernennen seien.

Bei dem Titel „Assistenten“ liegt eine von der Kommission mit 10 gegen 9 Stimmen beschlossene Resolution vor, welche einen Nachtragsetz fordert zwecks Erhöhung sämtlicher Gehaltsstufen zwischen dem Anfangsgehalt von 1500 und dem Endgehalt von 3000 Mk. um je 100 Mk. Eine fernere Resolution ersucht um Abkürzung der diätarischen Dienstzeit und Verbesserung in den Anstellungsverhältnissen der nicht etatsmäßig angestellten Assistenten.

Abg. Singer (Soz.) und Müller-Sagan (freif. Volksp.) bedauern, daß die Kommission nicht beantragte, die zur Erhöhung der Zwischenstufen erforderliche Summe gleich in den Etat einzustellen. Abg. Müller kommt dann nochmals auf die Organisation der höheren Laufbahn und die Titelfrage zurück. Kreise, die selber auf den Doktor, den Professor u. s. w. solches Gewicht legen, sollten den Postbeamten der höheren Laufbahn den Wunsch nach angemessenen Titeln doch nicht so sehr verdrängen. Und wenn der Mann auch darüber erhaben sei, sei es doch nicht die Frau. (Weiterkeit.) Weiter rügt Medner, daß Unterbeamte durch ihre Vorgesetzten zu privaten Berrichtungen, Rohlen aus dem Keller holen, Stiefelputzen, zu Diensten für den Flottenverein gebraucht würden.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Herr Singer und auch andere Parteien sind immer eifrig dabei, die Ausgaben des Reiches zu erhöhen, aber für Deckung dieser Ausgaben sind sie nie zu haben. Wenn sie jede höhere Steuer bekämpfen, so können sie sich auch nicht wundern, wenn die Regierung neue finanzielle Engagements nicht eingeht.

Staatssekretär v. Podbielski konstatiert, daß er stets die Vereinfachung zur Unterstützung seitens des Schatzsekretärs gefunden habe. In den bisherigen Zwischenstufen liege allerdings eine Anomalie vor, die aber gerade der Reichstag seiner Zeit selbst geschaffen habe und die zu beseitigen er, Medner, von Anfang an bemüht gewesen ist. Was die zweite Resolution anlangt, so seien früher zu viele Personen angenommen worden, so viel, daß die Postverwaltung sie noch jetzt nicht verdauen könne. (Weiterkeit.) Daran liege es, wenn die Diätäre jetzt noch länger als 5 Jahre auf die etatsmäßige Anstellung warten müßten. Jrgend eine Verfügung, daß die Beamten die Zeitung des Flottenvereins halten oder verbreiten sollten, bestehe nicht.

Geh. Rat Neumann bittet Namens des Schatzamtes das Haus, die zweite Resolution, die Abkürzung der diätarischen Dienstzeit betr., abzulehnen. Es würde sich sonst eine Vermehrung der Beamten über Bedarf ergeben.

Der Titel wird genehmigt. Die erste Resolution wird einstimmig, die zweite gegen die Stimmen der Konservativen und eines Teiles der Nationalliberalen angenommen.

Bei dem Titel „Unterbeamte“ folgte Vertagung. Morgen 1 Uhr: Theaterzensur-Antrag und Diäten-Antrag.

Politische Tages-Mundschau.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser wird, wie offiziös gemeldet wird, noch längere Zeit in Homburg verbleiben und dort auch den Besuch des englischen Königspaars, der nun amtlich angezeigt worden ist, empfangen. König Eduard wünsche sehr, seiner tranken Schwester noch einmal die Hand zu drücken. Die Kaiserin begab sich heute nach Berlin. Nach Berlin werde König Eduard nicht kommen.

* Trotz der günstigeren Meldungen über das Befinden der Kaiserin Friedrich darf man sich leider nicht mehr darüber täuschen, daß die Kaiserin Friedrich mit einer entsetzlichen inneren Krankheit ringt, welche die Kräfte der hohen Frau bald verzehren wird. Mit großer Geduld erträgt die Kaiserin ihr Leiden; sehr schwere Herzbeklemmung und Atemnot haben ihr das Interesse für die Vorgänge auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft noch nicht rauben können. Bei der verhältnismäßig sehr geringen Nahrungsaufnahme ist es natürlich auch sehr schwer, ein Zurückweichen der Kräfte zu verhindern.

* Die Besserung im Befinden Sr. Maj. des Königs hat weitere gute Fortschritte gemacht, so daß er gestern Mittag eine kurze Schlittenfahrt im Park zu Strehlen unternehmen konnte.

* Wie aus München verlautet, hat der Kriegsminister v. Aß dem Prinzregenten sein Entlassungsgesuch unterbreitet. Man bringt diesen Schritt mit der Prinz Alfonso-Affaire in Verbindung.

* In Bayern wird die Armee ebenso kräftig verjüngt wie in Preußen. Unter den 77 im Jahre 1900 verabschiedeten Offizieren befanden sich nicht weniger als 14 Generale.

Bulgarien.

* Bei einer Stichwahl in Selitsch griffen Bauern die Gendarmen an und gaben Flinten salvo auf dieselbe ab, durch welche ein Gendarm verwundet wurde. Die Gendarmen erwiderten das Feuer; 3 Bauern wurden getötet, 5 verwundet.

Australien.

* Die Weizenerte in Südastralien wird für das laufende Jahr im Durchschnitt auf 8 $\frac{1}{2}$ Bushels per Acre geschätzt. Die bebaute Fläche beläuft sich auf 1600000 Acre. Die für den Export verfügbare Menge wird auf 255178 Tonnen geschätzt.

Südafrika.

* Kapstadt. Von 2000 Kaffern, die die Arbeit niederlegten, sind nur 150 an ihre

Arbeitsplätze zurückgeführt. Der oberste Sanitätsbeamte der Kapkolonie erklärte, man habe Grund zu der Befürchtung, daß die Kaffern eine Anzahl Pestfälle, die unter ihnen vorgekommen sind, verheimlichen.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 20. Februar.

* Ein kleiner Buren-Enthusiast, der sich noch im schulpflichtigen Alter befindet, übersendet uns folgendes Gedicht, welches weiter nichts als einen Beweis dafür bilden soll, daß die gerechte Sache der Buren auch in den Herzen der kleinen Welt Aufregung verursachen und Begeisterung und Mitgefühl entfachen kann. Doch lassen wir den kleinen Dichterkling reden:

Krüger's Klage.

Aus fernem Süd' bin ich gekommen,
Hab' eine Reise unternommen
In Euer europäisch Land;
Wollt' hier den Frieden mit erwerben,
Um unser Volk nicht zu verderben,
Doch habt Ihr mich hier nicht erkannt.

Was soll ich mit den Blumenwegen?
Was nützen mir denn Pracht und Glanz?
Wenn sich nicht eine Hand will regen,
Zu winden einen Friedenskranz,
Den alle Völker mühen flochten,
Um Süd' zu bringen den Gerechten.

Zwei meiner Entel sind gefallen.

Sie ruh'n im kühlen Erdbenschloß,
Zwei and're Entel sind gefangen
Auf Helena — o bitteres Los!
Und wieder zwei verschollen sind,
Wer weiß, ob ich sie wiederfind'.

Doch einunddreißig kämpfen noch.

Im tapfern Burenheer,
Sie kämpfen für ihr Vaterland,
Für Freiheit und für Ehr'
Und singen treu in ihrer Not:
„Ein feste Burg ist unser Gott!“

Lichtenstein, den 18. Februar 1901.

Ernst Otto Berger.

* Eine bemerkenswerte Neuerung wird am 1. April in Sachsen eingeführt. Vor Beginn des Mobilmachungs-Jahres 1901/02, d. i. 1. April, ab wird die Einberufung der Mannschaften des Verurlaubtenstandes — Reserve, Landwehr I und II, Ertagsreserveisten, Dispositionsurlauber — nicht mehr wie bisher erst nach Ausspruch einer etwaigen Mobilmachung erfolgen. Diese Mannschaften erhalten vielmehr bereits im Frieden von den Bezirkskommandos eine Mitteilung — Kriegsbeorderung oder Pahnnotiz — über ihre Verwendung im Falle einer Mobilmachung.

* Die Vertretermahlen zu den Generalversammlungen der hiesigen Ortskrankenkasse pro 1901 und 1902 finden, wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich, am Mittwoch, den 27. Februar (für die Arbeitgeber) und am Donnerstag, den 28. Februar (für die Arbeitnehmer) statt. Wir machen beide Gruppen auf die Wichtigkeit der Wahl besonders aufmerksam; ein möglichst vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

* Zahlungseinstellungen in Sachsen sind im Januar 123 eröffnet worden, 3 mehr als in demselben Monat des Vorjahres.

Dresden. Infolge der überaus großen Geldknappheit ist in Dresden eine allgemeine Geschäfts-

stodung eingetreten. Die Inhaber der Bäden vermögen ihren Verpflichtungen nur mit Not nachzukommen. Auch in den Restaurants ist ein bedeutender Rückgang zu vermerken. Wie noch nicht zuvor, mehren sich die Zwangssteigerungen, Konkursverkäufe und Versteigerungen. Die Rückzahlungen aus den Sparkassen übersteigen zur Zeit ganz erheblich die Einzahlungen.

In **Glauchau** steht ein neuer großer Saalbau bevor, und zwar auf dem Areal des Grundstückes zum Baprischen Hof.

Grumitzschau. Eigentümliche Erfahrungen macht man hier mit den Arbeitslosen. Sie hielten eine Versammlung ab und verlangten vom Räte Arbeit oder Geldunterstützung. Der Rat bot ihnen die erstere an. Aber nur 7 Mann meldeten sich für diese und 6 davon verschwanden nach kurzer Zeit wieder. Die Bitte wegen barer Unterstützung wurde nun vom Räte den Armenpflegern mitgeteilt. Diese stellten u. a. fest, daß zwei der Arbeitslosen an einem öffentlichen Maskenballe teilgenommen hatten und einer ob seiner schönen Maske prämiert worden war. Dabei hatte der Arbeitslose die Kosten allein bestritten.

Groschenhain. Das von dem Kardenseher Hesse verführte künstliche Gebiß (Kautschukplatte mit drei Zähnen) verließ, ohne daß besondere Maßnahmen nötig gewesen wären, auf natürlichem Wege wieder den Körper H's. Ein Häkchen ist das einzige, was von dem Gebiß fehlt und jedenfalls schon vorher auf gleichem Wege, wie das Gebiß, abgegangen ist.

Wockau. Mit ihren Kleidern kam das 14-jährige Dienstmädchen eines Vädermeisters der glühenden Feuerungshöhle der Kochmaschine zu nahe, wobei die Kleider Feuer fingen und das Mädchen schwere Brandwunden am Oberschenkel und Rücken erlitt. Die Bedauernswerte, welche gräßliche Schmerzen litt, wurde mittels Krankenwagens dem Leipziger Krankenhause zugeführt. Ihr Zustand ist bedenklich.

Oberwiesenthal. In Joachimsthal im benachbarten Böhmen hat in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag der 32jährige Handschuhmacher Rafimir Kuhn seinen um 4 Jahre jüngeren Bruder Franz mit einer eisernen Stange erschlagen.

Taura. Diese Tage verunglückte ein am Chemnitzthalbahn unterhalb des Carolaparkes auf Markersdorfer Flur beschäftigter böhmischer Sprengmeister tödlich, als er sich an einem nicht losgegangenen Sprengschuß zu schaffen machte und derselbe sich hierbei entzündete. Der Unglückliche wurde von der Gewalt des Dynamits etwa 30 Meter fortgeschleudert und gräßlich verstümmelt, sodaß der Tod augenblicklich eintrat.

Wittweida. Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der 4 Jahre alte Knabe Böttcher, welcher von seiner Mutter aus der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung hinab auf die Straße geworfen worden war. Das Befinden der Mutter selbst, die ihrem Kinde nachgesprungen war, ist ebenfalls bedenklich.

Groitzsch. Bei den Bohrungen nach Kohle auf der Groitzscher Gewerkschaft „Berthagrube“ ist man vor einigen Tagen auf das Hauptkohlenflöz

gestoßen, und zwar bei 321/2 Meter Tiefe. Sobald günstiges Wetter eintritt, wird mit dem Einbau und der Aufstellung der Dampfessel und Maschinen-Anlagen einschließlich einer Raschpresse begonnen werden. Die zu Tage geförderte Kohle soll von starker Heizkraft sein. Die Gewerkschaft „Berthagrube“ verfügt über ein 600 Ader großes Kohlenfeld von 6 bis 10 Meter Flächentiefe, das aber noch erweitert werden kann.

Leisnig. Der Fabrikarbeiter und Hausbesitzer Gash in Lannsdorf lief nachts im Fieberwahn im Gemüde aus seiner Wohnung auf die Straße und setzte sich im Freien nieder. Einige Tage darauf fand man den Bedauernswerten erfroren unter einer Schneewehe auf.

Lindebau bei Ortrand. In vorvergangener Nacht prügelte ein Mitte der 20er Jahre stehender Sohn seinen Vater, den früheren Ortsrichter Bösch. Dieser flüchtete und versteckte sich. Als der Sohn den wie tot daliegenden Vater fand, glaubte er, er habe ihn erschlagen. Schnell ergriff er ein Messer und durchschnitt sich den Hals. Der Tod trat sofort ein.

Tauscha. In Grasdorf wurde anlässlich einer Tanzfestlichkeit der 23jährige Sohn des Besitzers W. von einem gleichaltrigen Kollegen durch Messerstücke lebensgefährlich verundet. Der Schwerverletzte mußte dem Leipziger Krankenhause zugeführt werden. Den Anlaß zu dieser Bluttat bildete ein Wortwechsel.

Plauen i. V. Der verheiratete Forstgehilfe A. S. Richter aus Schöneck, der sich daselbst vor einigen Tagen in selbstmörderischer Absicht mit dem Gewehr eine Kugel durch den Kopf schoß und erst in einer hiesigen Privatklinik, dann aber in das städtische Krankenhaus gebracht worden war, ist daselbst gestern abend gestorben.

Aus Thüringen.

In **Eisfeld** wurde bei der Heimkehr vom Musikball der Postier Karl Fischer von unbekannter Hand ermordet.

Erfurt. Eine eigentümliche Maßnahme der hiesigen Stadtverordneten regt die Gemüter auf. Auf Antrag eines Arztes hat nämlich das Stadtverordnetenkollegium den Beschluß gefaßt, einen besonderen Stadtplan anzufertigen und auf diesem alle jene Häuser rot anzuzeichnen, in denen in den letzten fünf Jahren Fälle von Schwindsucht oder Typhus vorgekommen sind.

Neues aus aller Welt.

† **Kiel.** Der zweite Assistentarzt des hygienischen Instituts der Universität Dr. Julius Hermann aus Hamburg war anfangs der vorigen Woche im bakteriologischen Laboratorium mit Reinkulturen virulenter Typhusbakterien beschäftigt und zog sich eine Infektion zu. Er starb in der akademischen Heilanstalt.

† **Wilhelmshaven.** Der vom Torpedoboot 16 sichtlich geworbene Matrose, der die Schiffskasse und Beheimatten gestohlen, wurde durch einen Wilhelmshavener Kriminalbeamten in Antwerpen verhaftet und nach Wilhelmshaven übergeführt. Das Geld und die Akten hatte der Durchgänger nicht mehr bei sich.

† **Die Münchener Polizei** hatte kürzlich morgens alle Hände voll zu thun, denn an allen Plakatstulen und Straßenecken lebten Proteste des Räubers Rneißl. Dieser verwahrte sich dagegen, daß man ihn mit Lord Roberts auf eine Stufe stellt. Nun sprang die Polizei, damit die Plakate abgerissen wurden. Indes heute steht Rneißl's Protest in allen Zeitungen. Er lautet:

Öffentlicher Protest.
Von verschiedenen englischsprachigen Blättern wurde ich anlässlich gewisser Vorkommnisse mit dem englischen Banditenführer Roberts verglichen und auf eine Stufe gestellt. Da diese hochste und hässliche Art geeignet ist, meine Klüberehre auf das Empfindlichste zu verletzen und meinen ehrlichen Spitzbubenberuf auf das Reueste zu gefährden, so protestiere ich hiermit öffentlich und feierlich dagegen, mit genanntem Subjekt auch nur in einem Atemzug genannt zu werden, denn Kindern und Weibern habe ich während meiner ehrenvollen Verbrecherlaufbahn nie etwas zu Beße getan. Weitere Fälle derartiger Ehrenkränkung würden mich zwingen, die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen, sei es auch mit dem Verlust meiner Freiheit!

Ehre verloren! Alles verloren!
Rneißl,
bester Nordbrenner und Räuber.
Ritgenböhmen, im Februar 1901.

† **„Nur“ 800 000 Mark jährlich für sich verbrauchen zu dürfen,** das ist das traurige Los des Grafen und der Gräfin von Castellane. Sie müssen mit ihren Lumpigen 800 000 Mark alle Entbehrungen des Lebens so lange tragen, bis ihre Schulden bezahlt sind. Die endgültige Entscheidung des Gerichtshofes in dem Prozeß der Gläubiger gegen die Bevollmächtigten des Goudbestitzes, den diese angestrengt haben, um sie zu zwingen, einen Teil des Einkommens der Gräfin zur Befriedigung ihrer Ansprüche zu opfern, wurde jetzt getroffen. George Gould und Felen Gould sind die befürchtlich bestellten Verwalter des Vermögens der Castellanes. Der Gerichtshof bestimmt, daß kein Teil des Einkommens der Gräfin über 800 000 Mark jährlich ihr aus dem Goudbestitzum ausgezahlt werden darf, bis die Gläubiger des Grafen ganz befriedigt sind. Es handelt sich um Forderungen der Gläubiger im Betrage von 18 Millionen Mark. Anton Dittmar, der als Vertreter der Wertheimers in London die erste Klage in New-York anbrachte, hat das Vorzugsrecht bei der Bezahlung der Ansprüche. Er klagte 1 500 000 Mk. ein und gewann. Die Berufung der Castellanes im Falle Dittmar ist vom Supreme Court der Vereinigten Staaten abgewiesen worden.

† **Unfreiwilliger Zeitungshumor.** In der „Deutschen Bilanzpost“ vom 7. Februar wird vom Herzoglichen Bauamt in Altenburg bekannt gemacht: „Zu befehen ist am 1. April die Stelle eines Straßenmeisters. Dieselbe ist mit Staatsdienereigenschaft, Pensionsberechtigung und mit einem Anfangsgehalt von 1500 Mk. steigend bis 2500 Mk. verbunden, außerdem wird ein Punschquantum für das Fortkommen bei Dienstreisen gewährt.“ Wieviel Punsch wird auf den Tag gerechnet? Hoffentlich ist das Quantum, besonders für das Winterhalbjahr, recht anständig bemessen.

† **Wernigerode.** Das Opfer eines bedauerlichen Irrtums ist ein hiesiger Fabrikchloffer geworden. Seine Frau hatte in der Küche eine Flasche mit Schwefelsäure stehen, welche zum Kesselfeuern Verwendung finden sollte. Da die Flasche einer anderen wohl ähnlich sah, ergriff

A d a.
Roman von * * *
(31. Fortsetzung.)
(Nachdruck verboten.)
Frau Weber lachte hart. „Wenn ich alte Frau an der Schwindsucht stürbe, würde Sie das gewiß ganz ruhig lassen. Machen Sie sich übrigens um meine Nichte keine Sorgen. Die ist geringsünnig und frisch; der bekommt das Arbeiten ausgezeichnet und vor dem Stubenhocken bewahre ich sie so viel als möglich; sie muß sich alle Tage eine Stunde oder zwei in frischer Luft bewegen und das tägliche Öffnen der Fenster führt uns außerdem genug frische Luft zu. Seien Sie ganz ohne Sorge.“ Und ironisch fügte sie hinzu: „Sie sind wohl vom Gesundheitsamt hierher beordert, um sich nach der Lage unserer Wohnung und nach unserer Lebensweise zu erkundigen? Sonst wüßte ich nicht, inwiefern eine hochgestellte Persönlichkeit, von der Sie doch vorhin sprachen, ein Interesse an uns haben könnte.“
Levy hielt es jetzt an der Zeit, direkt auf sein Ziel loszugehen. Diese Frau war entweder eine große Heuchlerin, der gegenüber er mit Umschreibungen nicht zum Ziele kam, oder sie war wirklich aus so hartem Holz geschnitten und so ehrlich, wie sie sich darstellte; in beiden Fällen konnte er nur durch offenes Vorgehen Gewißheit erhalten. Entweder der Plan glückte oder er holte sich rundweg abschlägigen Bescheid. Mit dieser Frau war auf Umwegen nicht zu verkehren.
„Ich will ein offenes Wort mit Ihnen sprechen, Frau Weber,“ sagte er nun in herablassend wohlwollendem Ton. „Sie sind, wie ich sehe, eine Frau, die wohl einst bessere Tage gesehen und ein anderes Leben geführt hat als das ist, welches Sie jetzt führen. Ihre gebildete Sprache verrät das. Sie haben nicht immer gefressen und gestöhlet, um sich täglich an Kartoffeln und Hülsenfrüchten satt zu

essen. Ebenso scheint Ihre schöne Nichte für ein anderes Dasein geschaffen, als in so kümmerlicher Weise zu vegetieren; denn Leben können Sie das doch nicht nennen, wenn Sie vom Morgen bis zum Abend in halb gebückter Stellung mit der Nähnaedel sitzen und Stich um Stich aneinander reihen. Und was erringen Sie mit dieser mühseligen Beschäftigung? Sie können sich satt essen. Vielleicht! Vielleicht auch das nicht immer. Haben Sie eine Ahnung, welche prickelnder Reiz in dem Worte „Amüsament“ liegt? Wissen Sie, wie schön die Welt ist? Wieviel Genüsse sie denen bietet, welchen ihre Mittel erlauben, ein besseres Dasein zu fristen? Blühen die Bäume im Frühling, duften die Bäume im Sommer für Sie? Nein, Sie sehen nichts von dem Erwachen der Natur und Sie haben keinen Genuß von ihren Reizen. Sie sitzen im Sommer wie im Winter bei der Naedel, hier in Ihrem engen Stübchen, und der Duft der Blumen, der Gesang der Vögel dringt nicht bis in Ihre Nähe.“
Frau Weber hatte die Arbeit sinken lassen und blickte starr vor sich hin. Sie lauschte wie im Traume den bestridenden Worten des Verführers, der das offen in Worte kleidete, was sie selbst sich oft genug gesagt, ja, was täglich als bittere, unumstößliche Wahrheit vor ihr auftauchte.
„Und im Winter,“ fuhr Levy fort; „bedenken Sie, wie groß die Zahl der Vergnügungen ist, die Sie kaum dem Namen nach kennen. Ich sehe, Sie fabricieren Theatermäntel. Wie hübsch sehen diese zierlichen Dinger aus mit ihrem farbigen Atlasfutter? Wessen Schultern mögen sie schmücken? Vielleicht die einer Dame, die an Schönheit nicht im entferntesten einen Vergleich mit Ihrer Nichte aushalten könnte, deren feine Fingerchen sich blutig sticheln an dem Puz für andere, vielleicht recht unwürdige Wesen. Dieses einformige Leben, diese kummervolle Existenz kann aber mit einem Schlage

eine glückliche Wendung nehmen; Sie können sich und Ihrer Nichte mit einmal alles das verschaffen. Mein Gönner, der Prinz Hartenstein, in dessen Diensten ich früher stand, hat Ihre schöne Nichte vom Fenster seines Schlafzimmers aus, welches nach Ihrem Hof hinausgeht, häufig mit dem Krimstecker beobachtet. Das Resultat dieser Beobachtungen ist, daß der Prinz sich wahrhaftig in Ihre Nichte verliebt hat.“ Levy griff nach seiner Brieftasche, der er einige hohe Geldscheine entnahm, welche er auf dem Nähtisch der Frau Weber vor deren Augen ausbreitete. „Hier, diese Summe sendet Ihnen Seine Durchlaucht, damit Sie einige nötige Toiletteinkäufe für sich und Ihre Nichte machen und einige bessere Nahrungsmittel, vielleicht Wein und dergleichen mehr, sich anschaffen können.“
Immer noch wie im Traume blickte Frau Weber auf das Geld. Mechanisch prüfte sie die aufgezählten Scheine; es waren deren fünf, jeder zu hundert Mark. Also fünfhundert Mark, dachte sie und ein schwerer Seufzer entrang sich ihrer Brust. Fünfhundert Mark! Ein Vermögen für arme Leute! Wie viele Stiche mußte sie und Magda wohl nähen, um eine solche Summe zu erringen! Wie angenehm könnten sie sich das Leben machen, wäre das Geld ihr Eigentum! Es fehlte dies und jenes in der Wirtschaft! die Wäsche war alt und morsch und hätte durch neue Anschaffungen ersetzt werden müssen. Auch einige kleine Schulden hatten kontrahiert werden müssen zu einer Zeit, in der sie wenig und schlechte Arbeit gehabt; sie hätte mit diesem Gelde alles ausgleichen, vielleicht auch das Rollen einlösen können, welches sie geopfert, um dem einzigen Wesen auf der Welt, das sie liebte, eine Freude zu machen. Ein Einfall, ein Gedanke, der ihr plötzlich kam, erhellte für einen Moment ihre düsteren Züge.

(Fortsetzung folgt.)

der Arbeit
war nicht
läßt 10 A
† In
Personen
Oelsardine
Tochter u
Familie
zum Mit
Eltern u
weigerte
Als der
Kämpfen,
Mund, de
Fisch hinu
und erklä
dem Essen
von heftig
in Anspru
Kind scho
Geist auf
von 30 bi
nächsten
suchung d
Speisen h
verdorben
hielten.
† Ein
die im Va
in Ödlich
Auszeichn
sich bereit
gemeinde
Ausstellung
Nun stellt
einer solch
also 3300
berwilligun
Bei dieser
Bittau zu
Johanns
Summe wa
† In
Kälte. Ge
auf 9 Gra
Verti
trage die
das Verfab
stellen.
Kofm
urteilte da
wegen sch
ihrem eige
Gefängnisf
lung, zu de
im hiesigen
belastungs

S
1 Doppel
Zeife
1 einfache
halt-
1 Pfund
halt-
1 Pfund
1 - sch
1 - G
ff. gefo
seife,
ff. weiße
Schm
5 Pfund
Neis-
und
empfehl
Jul
Sucha
Radem
Haush
Sucha
von M.
Haush
Chines
Saxon
Georg

hatte kürzlich
enn an allen
ten Proteste
hrte sich da-
erts auf eine
l, damit die
heute steht
Er lautet:

ern wurde ich an-
n Bombenführer
Da diese bod-
ubereife auf das
Spitzenberuf
hiermit öffentlich
ich nur in einem
nd Weibern habe
on nie etwas zu
ung würden mich
nehmen, sei es

nd Räuber.
ich für sich
das traurige
Castellane.
00 Mark alle
gen, bis ihre
Entscheidung
Gläubiger
besitzes, den
ingen, einen
Befriedigung
t getroffen.
die behörd-
der Castel-
lein Teil
0000 Mark
ausgezahlt
Drafen ganz
Forderungen
onen Mark.
Bertheimers
anbrachte,
ng der An-
nd gemann.
lle Dittmar
en Staaten

er. In der
bruar wird
rg bekannt
die Stelle
it Staats-
und mit
eigend bis
in Punsch-
reisen ge-
Tag ge-
besonders
bemessen.
bedauer-
rlichloser
Rüche eine
elche zum
Da die
ah, ergriff

önnen sich
das ver-
enstein, in
hre schöne
ters aus,
ufig mit
tat dieser
ahnung
ach seiner
entnahm,
Beber vor
Summe
Die eintige
re Nichte
vielleicht
können."
te Frau
sie die
nf, jeder
el, dachte
ich ihrer
gen für
sie und
umme zu
sich das
um! Es
ie Wäsche
neue An-
h einige
müssen
e Arbeit
gleiches,
welches
der Welt,
Ein Ein-
welle für

der Arbeiter diese und leerte sie. Eine Rettung war nicht mehr möglich. Der Verunglückte hinterläßt 10 Kinder.

† In **Châtellerault** (Frankreich) starben drei Personen an Vergiftung durch den Genuß von Sardinien. Die aus den Eltern, einer 11jährigen Tochter und einem Sohne von 9 Jahren bestehende Familie Richard hatte die Fische als Nachspeise zum Mittagessen servieren lassen. Während die Eltern und das Mädchen tüchtig zulangten, weigerte sich der Knabe, die Sardinien anzurühren. Als der Vater befahl, seinen Widerwillen zu bekämpfen, nahm das Kind einen Wispel in den Mund, doch war es ihm unmöglich, das Stückchen Fisch hinunterzuschlucken. Er spie es wieder aus und erklärte, lieber hungern zu wollen. Bald nach dem Essen wurden das Ehepaar und die Tochter von heftigem Unwohlsein befallen und trotz sofort in Anspruch genommener ärztlicher Hilfe gab das Kind schon in der darauf folgenden Nacht seinen Geist auf. Die Eltern, kräftige Leute im Alter von 30 bis 40 Jahren, starben im Verlauf des nächsten Tages. Die gerichtliche angeordnete Untersuchung der von den drei Personen genossenen Speisen hatte zum Ergebnis, daß die schon etwas verdorbenen Sardinien in der That das Gift enthielten.

† Ein **eigentümliches Vorkommnis**, welches die im Bau begriffene Oberlausitzer Ruhmeshalle in Gödlich betrifft, hat sich ereignet. Für die innere Ausschmückung des Museums, mit welcher man sich bereits beschäftigt, hatte seiner Zeit die Stadtgemeinde Löbau den Betrag von 1500 Mk. für die Aufstellung einer Büste König Alberts bewilligt. Nun stellt sich aber heraus, daß die Herstellung einer solchen Büste 4800 Mk. Kosten verursacht, also 3300 Mk. mehr kostet. Ein Antrag auf Nachbewilligung dieser Mehrkosten wurde aber abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Stadt Zittau zu einer Aufstellung einer Büste König Johanns von Sachsen in der Ruhmeshalle die Summe von 4000 Mk. gespendet hat.

† In ganz **Spanien** herrscht ungewöhnliche Kälte. Gestern fiel das Thermometer in Madrid auf 9 Grad unter Null.

Gerichts-Zeitung.

Berlin. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, beantragte die Staatsanwaltschaft bei der Strafkammer, das Verfahren gegen den Justizrat Sello einzustellen.

Rohwein. Das Landgericht Freiberg verurteilte das Fabrikchloffer-Ehepaar Liebig hier wegen schwerer Körperverletzung, begangen an ihrem eigenen drei Jahre alten Kinde, zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Die Verhandlung, zu der über 20 Zeugen geladen waren, fand im hiesigen Ratssitzungszimmer statt, da die Hauptbelastungszeugen nicht reisefähig war.

Dessau. Das Schwurgericht verurteilte den Pantoffelmacher Hein aus Alten, welcher in Kleien den Gastwirt Kracht, von dem er beim Einbruch überrascht wurde, ermordet hatte, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Zum Beginn der Fastenzeit.

Es ist herbeigekommen die stille Fastenzeit,
Nun rüestet euch, ihr Frommen, macht euer Herz bereit!
Stimm Deiner Hark Saiten, o Christ, zu erstem Klang:
Du sollst den Herrn begleiten auf seinem Todesgang!

Bersinnmt, ihr Jubellieder, fort, fort mit Lust und Scherz!
An Kreuzen sinkt nieder und bete an, mein Herz,
Bergth der Erde Freuden, vergiß des Lebens Mühs;
An demes Hellsands Weiden nur denke spät und früh!

So singt der Dichter im Liede, und was er hier gesungen, es klingt heute laut in's Christenland hinaus, hinein in Haus und Herz klingt heut' mit ernstem Ton: es ist herbeigekommen die stille Fastenzeit! Zwar still im eigentlichen Sinn des Wortes wird erst die Martiniwoche, die Christenheit der Gegenwart ist eben auch angekränkt vom Geist der Zeit, aber so viel Einfluß hat die Kirche auf das Geschlecht unserer Tage doch noch, daß rauschende Vergnügungen mit dem gestrigen Tage ihr Ende gefunden haben.

Es ist gut, wenn der Mensch ab und zu zur Einkehr, zum Stillstehen ermahnt wird.

Keine Zeit im ganzen Kreislauf eines Jahres ist aber mehr dazu geeignet als die stillen Wochen, in denen die Christenheit ihren Blick und ihre Schritte hinrichtet nach dem Gotteslamme, das der Welt Sünde trägt, hin nach Golgatha! Und in der Zeit, in der das Geschlecht unserer Tage lebt, ist dieser Ernst doppelt notwendig. Er wird gefordert beim Blick nach außen wie nach innen. Die politische wie soziale Lage der Gegenwart ist eine tiefere. Der einzelne Mann ist allerdings nur ein kleiner Teil des Ganzen, der als solcher verschwindet wie die Welle im Ozean, dennoch ist das Ganze weder zu denken noch zu verwirklichen ohne seine Teile. Der Stein, der ins Wasser geworfen wird, schlägt seine Wellen bis an das Ufer, die Wolke, welche die Sonne verdunkelt, wirft ihren Schatten nicht bloß auf ein ganzes Land, sondern auch in jedes Haus, in jedes Stübchen. Wie der Einzelne in Mitteleuropa gezogen wird von der allgemeinen Freude, so kann er sich nicht entziehen dem Ernst seiner Zeit. Dieser Ernst unserer Zeit findet seine Verklärung wie seine Milderung in dem, welcher auf dem Wege des Leidens sich zum Herrn aller Zeit gemacht hat. Zu ihm sollen sich darum jetzt ganz besonders Herzen und Augen hinwenden, damit im Gedanken an sein Leiden, im Blick auf seinen Schmerzensweg das eigene Leben geheiligt, das eigene Leid verklärt, dem eigenen Schmerz gemehrt werde. Darum: „Seele, geh' nach Golgatha, setz dich unter Jesu Kreuz!“

Telegramme.

Vom Varenkrieg.

London, 20. Febr. Die Truppen De Wets haben sich in zwei Abteilungen getrennt, die gegen Westen und Süden vordringen. General Plumer verfolgt eine der Kolonnen. — Wie verlautet, ist die Kolonne Smith-Dorrien in der Nähe von Wunderfontein isoliert.

Word in China.

London, 20. Febr. Der Reformator Jen-tu-mau ist, nach einem Hongkonger Telegramm, ermordet worden; dem Mörder gelang es, zu entkommen.

Vom Präsidenten Krüger.

Saag, 20. Febr. Dr. Leyds wird sich in den nächsten Tagen nach Petersburg begeben, um den Jaren zu ersuchen, den Präsidenten Krüger zu empfangen, der die Antwort in Utrecht erwarten wird.

Amsterdam, 20. Febr. Ein Enkel des Präsidenten Krüger, Gloff, wird demnächst in Brüssel Wohnung nehmen. Wie es heißt, soll auch Präsident Krüger in nächster Zeit dort Aufenthalt nehmen wollen.

Zum Besuch des Königs Eduard.

Berlin, 20. Febr. König Eduard von England wird am Sonnabend zu kurzem Besuch nach Friedrichshof abreisen. Wie der „Lokalanz.“ aus London meldet, bringt die königl. Yacht „Victoria und Albert“ den König nach Bissingen, von wo aus er am Sonnabend Abend in Friedrichshof erwartet wird.

Zug-Zusammenstoß.

Berlin, 20. Febr. Nach einem Telegramm des „Berl. Lokalanz.“ aus Bernburg stieß bei Reifenebel in der Nähe von Oberstedt ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, und zwar in voller Fahrt, da das Blocksignal an der Weiche verlagte. Fünf Personen wurden schwer verletzt, auch der Materialschaden ist bedeutend.

General Werder geht nicht nach Petersburg.

Berlin, 20. Febr. Wie die „Staatsbürgerzeitung“ hört, hat Generaladjutant v. Werder die Reise nach Petersburg aufgegeben.

Ein neuer Militär-Attaché in Paris.

Berlin, 20. Febr. Der Posten eines Militärattachés bei der deutschen Botschaft in Paris ist, der „Nationalztg.“ zufolge, wieder besetzt worden, und zwar mit dem Major v. Hugo vom Generalstab des VII. Armeekorps. Der Posten des Militärattachés war seit einem Jahr unbesetzt, während der deutsche Marineattaché Kapitän z. S. Siegel auf seinem Posten geblieben ist.

In einer Nacht sind Mitterer, Hautunheilrethet, wenn Sie stets nur A u h n ' s Crème-Bional u. Bional-Seife benützen. Man beachte den Namen Auh. Hier nur bei G. Diekmann, Drogerie zum roten Kreuz.

Vorausichtliche Witterung.

Fortdauernd kalt, schneig.

Seife

- 1 Doppelriegel Haushalt-Seife 48 Pf.
 - 1 einfacher Riegel Haushalt-Seife 25 "
 - 1 Pfund gepresste Haushalt-Seife 26 "
 - 1 Pfund gelbe Parfiseife 25 "
 - 1 - schwarze - 25 "
 - 1 - Elfenbeinseife 32 "
 - ff. gekörnte Schmierseife, Pfund 24 "
 - ff. weiße Salmiak-Schmierseife, Pfund 24 "
 - 5 Pfund Soda 22 "
 - Neis-Stärke, Weizen-Stärke und Waschblau
- empfehlen in feinsten Qualitäten
Julius Kuchler,
Badergasse.

Suchard-Cacao,
Rademacher Cacao,
Haushalt-Cacao,
Suchard-Chocolade
von Mk. 1,00—1,60 per Pfund,
Haushalt-Chocolade,
Chinesisch. Thee

empfehlen
Saxonia-Drogerie
Georg Weiser, Hohndorf.

Saxonia - Drogerie

Georg Weiser, Hohndorf,
empfehlen

- Anorrs Suppentafeln,
- Anorrs Erbswürste,
- Leipziger Allerlei
(Julienne),
- Liebig's Fleischextrakt,
- Maggi.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilk-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: **Stoekensperd.** a St. 50 Pf. bei: A. Thun u. Louis Hoyer in Lichtenstein; Pippig & Schmalfuß in Hohndorf.

Es riecht so gut,

wenn Sie Ihrem Tabak eine Wenigkeit oriental. Kräuter beifügen.
Paket à 10 Pfg. in der Drogerie und Kräutergewölbe

zum roten Kreuz

Drogerie und Kräutergewölbe zum roten Kreuz.

empfehlen alle Artikel zur Wäsche,

- als:
Hoffmann's und Niesen's Weisstärke, In Weizenstärke, Crémestärke,
Mac's Pyramidenstärke,
Hoffmann's Silberglanzstärke,
Schulz' Glanzstärke,
Kaiserblau, Ocker,
Chlorkalk, Pottasche, Borax,
Stearin, w. Wachs,
Traganth, Natriumsoda,
Thompson's Seifenpulver,
Eau de Javelle (Weichwasser),
Salmiakgeist, Terpentinöl,
Fleckwasser
für helle und dunkle Stoffe,
Benzin, Seifenrinde
(Panamaapähne, Quillagarinde),
Gallseife und alle übrigen
Fleckenreinigungsmittel,
Braun's giftfreie, waschichte Stofffarben
zum Selbstfärben v. Stoffen aller Art
Braun's
Gardinencremefarbe.

gegen Zahnweh hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Dentila sicher. Bestandteile: Guajac. 1 gr., Mastix 1/10 gr., Sandarac Myrrhen à 2/10 gr., äther. Pfeffermülnz-Anis-Mellensöl à 1/100 gr., Weingeist bis zu 5 gr. Per Flasche 50 Pfg. mit Gebrauchsanweisung in

Lichtenstein-Gallenberg:

Apotheke.

Mohrenapotheke

Lichtenstein-Gallenberg
Drogerie — Kräutergewölbe
empfehlen

Feinsten Jamaica-Rum

in 1/1 Fl. à 1.25, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—,
in 1/2 Fl. à —.65, 1.10, 1.60, 2.10, 2.60

Feinsten Arac

in verschiedenen Preislagen,
Cognac

in 1/1 Fl. à 2.25, 3.—, 3.50, 4.50
und Mk. 8.— (Genessey).

Liqueure

(Deutsches Fabrikat):
Santo Venito (Ersatz für Benedictiner), à 1/2 Flasche 2.50, 1/1 Flasche Mk. 4.—

Chartreuse, à Flasche 3.— Mk.,
Maraskino, à 1/2 Flasche Mk. 2.50,
1/1 Flasche Mk. 4.—

China-Magenbitter,

1/2 Fl. —.65, 1/1 Fl. 1.25 Mk.

Auffallend schön

zart und blendend weiß wird der Teint Sommerprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten

Lilienmilk-Seife

Marke: Dreieck mit Erdengel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frankf. a. M. Räumlich pr. Std. 50 Pf. bei Apotheker P. Oster und Curt Diekmann, Drogerie und Kräutergewölbe in Lichtenstein.



Ratsfeller

Delsnitz

I. Erzb.

Empfehle geehrten

Herrschaften

und

Vereinen

bei vorkommenden

Schlittenpartien

meine großen und kleinen

Salze

mit

Zentralheizung

versehen und mit vollständig

grossartiger

Maskenball-

Dekoration

aufs Beste.

Bei 3 Stunden vorheriger

Anmeldung durch

Telephon No. 1

ist der große Saal geheizt.

Musik-Kapelle

am Platze.

Stallung

für

30 Pferde.

Hochachtungsvoll

Albin Leichenriag.



Kaufmännischer Verein Lichtenstein-Callenberg.

Freitag, den 22. Februar d. J., abends 8 Uhr, im Saale des „Goldnen Helms“

öffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. Walther Goetz, Privatdozent an der Universität Leipzig, über:

Oesterreich am Ende des 19. Jahrhunderts.

Einlasskarten für Nichtmitglieder sind zu 40 Pf. an der Abendkasse im Vortragslokal und zu 30 Pf. im Vorverkauf bei den Herren F. E. Härtel, Hermann Löffler und Hotelier Lorenz in Lichtenstein, sowie bei Herrn Herm. Voigt's Nachf. in Callenberg zu haben.

Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiterverein.

Dienstag, den 26. Februar, findet die

II. Generalversammlung

bei Mitglied **Kaufe** (Schützenhaus Callenberg) statt.

Tagesordnung:

1. Rassenbericht und Richtigsprechung.
2. Bericht des Schriftführers.
3. Rassenbericht der Volkspartasse.
4. Wahl eines Kassierers, sowie Stellvertreters für die Volkspartasse.
5. Ergänzungswahl des Vorstandes.
6. Chronik.

Zahlreiches Erscheinen wünscht

der Vorstand.

Ortskrankenkasse zu Lichtenstein.

Für die nach § 49 des Statuts neu zu wählenden Vertreter zu den

Generalversammlungen

für die Jahre 1901 und 1902 soll

Wittwoch, den 27. Februar, abends 8 Uhr,

im **kleinen Saal des Ratsfellers** die Wahl von 11 Vertretern seitens der **Arbeitgeber** stattfinden; desgleichen

Donnerstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr,

im gleichen Lokal die Wahl von 22 Vertretern seitens der **Arbeitnehmer**. Zu diesen Wahlen werden hiermit alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer freundlichst eingeladen.

(Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Rassenmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.)

Lichtenstein, den 19. Februar 1901.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse daselbst.

Riedel, Vors.

Bilz' Naturheilanstalt

Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul, 3 Aerzte.

Gründete Kurortfolge bei fast all. Krankh. Prosp. frel.

Naturheilverfahren.

Buch nach der Naturheilweise und unentbehrlicher Rathgeber in allen Krankheitsfällen, 450 000 Expl. bereits verkauft, ca. 5000 Bände mit Beilage, 700 Abbild., viele hübsche Tafeln u. serienbare hübsche Modelle über den Bau des menschlichen Körpers. Geb. M. 12.50, in 3 Bänden M. 18.- u. M. 20.- durch die Verlags. Leipzig und alle Buchhandlungen zu beziehen. Tausende Kranke verdanken dem Buche ihre völlige Wiedergesundung.

Achtung!

Zeige den geehrten Einwohnern von Lichtenstein-Callenberg und Umgegend an, daß ich in meiner Dampf- und Bade-Anstalt einen

Apparat für elektrische Vibrations-Massage

(nach E. Ruschich Reichspatent 99209) aufgestellt habe, welcher sich bei den verschiedenen Krankheiten des **Stoffwechsels, Knochen-, Muskel-, Nerven-, Leber- und Blut-Krankheiten**, mit großem Erfolg bewährt hat.

Jul. Bahner.



Für die anlässlich unserer **Vermählung** in so reichem Maasse erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren **herzl. Dank**.

Johannes Werner und Frau geb. Härtel.

Redaktion, Druck und Verlag von Wilhelm Bärzch in Lichtenstein (Markt 6).

Heute Donnerstag
Schweinschlachten
bei **Edward Epperlein.**

Donnerstag Missionsnähte.

Frischer Schellfisch
ist eingetroffen und empfiehlt
Louis Arends.

Bayerische Schmelzbutter,
Schweineschmalz,
Salzin,
Simbeer-Marmelade
empfiehlt **Louis Arends.**

Feinstes

Rotkraut, Weisskraut, Tafel-Aepfel

empfiehlt **Emil Gerber.**

Töchter-Pensionat

von **Helene Hauschild**, gegb. 1884,

Trosden-Pl.

Lindenastr. 39, II, r.

Ostern finden noch 2 j. Mädchen liebev. Aufn. Wirtschaftl. u. wissenschaftl. Ausbildung. Erlernen f. Handarb. Aneignen gefellsh. Formen. Beste Ref. Garten am Haus.

Möbliertes Zimmer

sofort oder per 1. März zu vermieten

Markt Nr. 5, 1 Treppe.

Bäckerei

ist Todesfalls halber zu verkaufen.
Witwe Köhler, Ruzdorf b. Limbach.

Mohren-Apotheke

empfiehlt
besten Wachholderjaft,
à Pfund 50 Pfg.

Häcksel

hält stets vorrätig **H. Richus.**

Himbeersaft,

à Pfund 60 Pfg.

Feinstes Provencer-Öel,

à Pfund 1 Mark,

empfiehlt

Mohrenapotheke

Ein gesundes
Mädel

eingesucht!
Callenberg, 20. Febr. 1901.
Otto Mehner u. Frau.

Für die uns anlässlich unseres
25jährigen
Che-Zubilaums

erwiesenen Wünsche und Geschenke sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie dem geehrten Herrn Kaplan und dem katholischen Arbeiter-Verein unseren herzlichsten Dank.

Sohndorf.
Anton Reis und Frau.

nach 10. W
von R
der R
für di
vor d
Man
inner
konze
schließ
welche
Entsch
bessen
hat Be
halb a
adjuta
in ih
nach P
beacht
ruffsch
Beratu
genfur
aufgeb
Der P
anbera
der W
betr. V
beschä
„Der 2
gende
Reichst
auf der
wesen
wesen
Tag.
Tagege
Reichst
Mitglie
bezieht
Antrag
überwie
im Jal
f a h r t
die dur
auf 22
kommt
sowie d
brud.
nahme
währen
Rechnu
Markt
betragen
veröffent
Spartaf
lagen in
Das er
Personen
1895 ein
er sich
keinem
den Kop
während
Sparein
fielen.